

Zum Thema: Geschichten erzählen – Storytelling

Das Erzählen von Geschichten gehört zu den ältesten Kulturtechniken. Literatur und Theater, Film, Medien, Rhetorik, Journalismus bis hin zur Werbung nutzen Methoden, Handlungsabläufe dramaturgisch so zu entfalten, dass sie bei den Zuhörer/-innen die gewünschte Wirkung auslösen. Ob es sich um die Geschichte von der schmutzigen Wäsche handelt, die dank eines neuen Mittels von der klugen Hausfrau sauber wird und so die Familie glücklich macht, oder von groß angelegten Narrativen, die in Religionen zu finden sind. Entscheidend ist, wie gut die Geschichte erzählt ist, wie das »Storytelling« strukturiert ist. Wie sehr Storytelling auch unser ökonomisches und gesellschaftliches Leben durchdrungen hat, zeigt das neue Buch »Storytelling für Dummies«: Da geht es hauptsächlich darum, wie wir uns im Leben und in der Wirtschaft mit guten Geschichten selber präsentierten.

Die Geschichte vom Zwergkaninchen

Wer also kein »Dummi« bleiben will, wie einst der Herr in dem berühmten Loriot-Sketch, der völlig erfolglos versucht, in einer lebhaften Festgesellschaft seine Geschichte über ein Zwergkaninchen loszuwerden, für den gibt es viele Lernmöglichkeiten in der Erwachsenenbildung. Dabei eröffnet sich vielfältiger Raum. Dies liegt hauptsächlich daran, dass sie die menschliche Kommunikation, das gemeinsame Gespräch und das Erzählen – und das Zuhören – als die Basis des Miteinanders in den Blick nimmt. Wer es gelernt hat, im Sinne des Storytellings seine Kommunikation gut zu strukturieren, sie interessant und lebendig aufzubauen, das Gegenüber mitzunehmen, tut viel für eine gelingende gegenseitige Verständigung. Auch ist eine solche Fähigkeit (als Teil der Rhetorik) ein gutes Instrument für gesellschaftliche Aufgaben, in der

Politik, der Medienarbeit und dem Journalismus und der Wirtschaft. In diesem Heft konzentrieren wir uns auf die typischen Anwendungen des Storytellings in der Erwachsenenbildung. Dort sind thematisch zwei Felder geläufig: Das Erzählen von Geschichten aus der Literatur, der Religion, von Märchen oder von anderen (selbst) erdachten Stoffen oder die Wiedergabe von Selbsterlebten, biografischen Elementen.

Autobiografisches Erzählen

Das autobiografische Erzählen ist, beschreibt Daniela Rothe in ihrem Beitrag, eine besonders gute Methode, nachhaltige Wirkung und Erinnerung bei Erzählenden wie Zuhörenden zu erzeugen. Erzählende bereiten manchmal ihre eigene Lebensgeschichte zum ersten Mal auf, fühlen sich ernst genommen und wertgeschätzt – so wie es eine Wirtshaustochter aus Schwabing erfahren hat, die mit ihrem Auftritt im Erzählcafé zum ersten Mal erlebt hat, dass sie auch eine eigene, interessante Geschichte hat (s. den Bericht von Karin Wimmer-Billeter über das Münchner Erzählcafé).

Andere biografisch orientierte Erzählcafés, die wir in diesem Heft vorstellen, haben eine bestimmte thematische Ausrichtung: Das Erleben von Geburt und Elternschaft (Birthcafé-Bewegung) und das Projekt der keb Heilbronn, bei dem Migrant/-innen mit professioneller Unterstützung ihre oft schwierige Fluchtgeschichten erzählen. In diesen Fällen dient das Storytelling vor allem dem Abbau von Unsicherheiten, Ängsten und Vorurteilen. Storytelling bildet Gemeinschaft, Identität und den lokalen Zusammenhalt, es fördert das Geschichtsbewusstsein, es stärkt die eigene Persönlichkeit und das Verständnis für andere – und ist auch eine Methode die unterhaltsam ist – wie gute Geschichten eben.

Ein wesentliches Merkmal dieser Storytelling-Methoden der Erzählcafés ist, dass Menschen ihre Geschichten frei erzählen – manchmal begleitet durch eine Moderation oder durch Musik. Es wird nicht gelesen, es werden keine Powerpoints präsentiert oder Filme gezeigt. Die authentische Geschichte, frei dargeboten, macht das Charakteristische aus – und erfordert auch Fähigkeiten, die erlernt werden können. Geschichten gut erzählen zu können, ist entsprechend auch das Ziel von Fortbildungsangeboten, wie sie etwa Mareike Tiede oder die Goldmund Erzählakademie. Mit ein paar methodischen Hilfen kann es so den meisten gelingen, (die eigene) Story frei und authentisch zu erzählen, so dass sie andere gerne miterleben. Somit ist das Storytelling auch ein niederschwelliges Angebot, das man in der Erwachsenenbildung überall, ob in Kneipen oder Gemeindefestsaal, anbieten kann. Ein weiteres Format ist das digitale Storytelling (s. den Beitrag von Sylvia Feil), bei dem filmähnliche Techniken zum Einsatz kommen. Dank der Verfügbarkeit digitaler Hardware mit ihren Programmen und Apps ist diese Erzählweise mittlerweile nicht nur etwas für Technikfreaks.

Michael Sommer

